

Mehr Linthgebiet in Bern

Wahlzeitung CVP Linth



Das Original der Mitte.

www.original-der-mitte.ch



Was wir wollen:

Familien und Wirtschaft stärken Seite 2

Junge CVP stellt sich vor:

Junge Köpfe nach Bern Seite 3

Auf den Zahn geföhlt:

Kandidierende im Gespräch Seite 4-7



Familien und arbeitende Menschen stärken

Die Familie ist und bleibt das Fundament unserer Gesellschaft. Die Rahmenbedingungen, in denen sich die Familien zurechtfinden haben, haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Die CVP plädiert dafür, die Familien ohne ideologische Scheuklappen zu stärken.

Eltern tragen eine grosse Verantwortung. Sie sollen aber frei wählen können, wie ihre Kinder aufwachsen und erzogen werden. Familie und Beruf müssen sich vereinbaren lassen. Familien sollen aber auch die Betreuung der älteren Generation wahrnehmen können. Dazu brauchen Familien in allen Lebensphasen vor allem drei Dinge: Zeit, Geld und Infrastrukturen.

Familieneinkommen sichern

Eine weitere Stärkung der Familie erreichen wir durch die Abschaffung von Diskriminierungen verheirateter Paare im Bereich der Steuern und der Sozialversicherungen. Zur Sicherung des Familieneinkommens fordern wir neue Teilzeitarbeitsmodelle für ältere Arbeitnehmende, für Menschen, die den beruflichen Wiedereinstieg wagen, aber auch für Berufstätige in Kaderpositionen. Die Ausgaben für Nahrungsmittel, Wohnen, Gesundheit und Bildung dürfen nicht weiter ansteigen. Damit die Kaufkraft der Familien nicht geschwächt wird, kämpfen wir gegen den Einheitssteuersatz. Kinderzulagen sollen zukünftig steuerfrei sein. Für Angehörige von Pflegepatienten, die sich um die Betreuung ihrer bedürftigen Familienmitglieder kümmern, fordern wir eine Betreuungszulage von CHF 50.– pro Tag. In allen Lebenslagen sind Familien auch auf tragfähige Infrastrukturen angewiesen. Wir fordern deshalb die Einführung von Kinderbetreuungsgutscheinen für frei wählbare Infrastrukturen und ein bedarfsgerechtes Angebot an Tagesschulen. Ebenfalls fordern wir die Schaffung von Tagesbetreuungsplätzen für ältere Men-

schen, damit pflegende Angehörige entlastet werden können.

Zugang zu internationalen Märkten sichern – EU-Beitritt vermeiden

Die CVP ist als Partei der arbeitenden Menschen die Schweizer Wirtschaftspartei. Von zentraler Bedeutung für die Schweizer Wirtschaft sind Innovation und Forschung. Wer hier investiert, soll gezielt steuerlich entlastet werden. Wir fordern ein hochwertiges Bildungssystem, attraktive Zugänge zu den wichtigsten Märkten der Welt und eine zuver-

lässige Infrastruktur. Für eine gesteigerte Effizienz des Wirtschaftsstandorts Schweiz fordern wir eine drastische Reduktion des administrativen Aufwands. 30 % des täglich anfallenden Papierkrams zwischen KMU und den öffentlichen Ämtern sind unnötig und daher abzuschaffen.

Eine erfolgreiche Schweizer Wirtschaft braucht Zugang zu ausländischen Märkten. Deshalb unterstützen wir die Bestrebungen, die Schweizer Währung auf einem tragbaren Niveau zu stabilisieren. Zudem halten wir fest am bewährten bilateralen Weg, sichern uns aber weitere Marktzugänge durch Verträge mit anderen Staaten und im Rahmen der WTO und der OECD. Ein Beitritt zur EU steht für die CVP nicht zur Diskussion. ■

	Foto	Punktwolke	CAD-Zeichnung
			
	3D-Laserscanning		

Lukas Domeisen AG
Ingenieur- u. Geometerbüro
Schmerikon + Jona

www.geometer.biz

IOD Ihr Partner für

VERMESSUNG
Amtliche Vermessung
Ingenieurvermessung
Deformationsvermessung
Bauwerksüberwachung
GPS-Vermessung
3D-Laserscanning

INGENIEURWESEN
Projektierung /Bauleitung
im Tiefbau
Gemeindeingenieurwesen
Planung / Konzepte
Expertisen / Rissprotokolle
Projektvisualisierungen

GEOMATIK
GIS - Anwendungen
EDV-Leitungskataster
Digitale Geländemodelle
Volumenberechnungen
Thematische Karten / Pläne
3D-Stadtmodelle

Junge CVP Linthgebiet – die erste Wahl für deine Zukunft

Der Jungen CVP Linthgebiet ist es ein grosses Anliegen, Jugendliche für die Politik zu begeistern und sie zur Ausübung ihrer demokratischen Rechte zu motivieren. Wir sind die einzige Jungpartei im ganzen Kanton, die regional organisiert ist und in jedem Wahlkreis eine Regionalpartei unterhält. Die Junge CVP des Linthgebiets ist eine sehr aktive Regionalpartei. Jährlich organisieren wir zahlreiche Anlässe.

Nr. 1 in der Region – aktiv auf allen Ebenen

Bereits mehrmals konnten grenzüberschreitende Events mit der Jungen Union Ortenau aus Deutschland durchgeführt werden. Der wertvolle Erfahrungsaustausch zur Europapolitik, aber auch die Geselligkeit kamen jeweils nicht zu kurz. In diesem Jahr durfte die Junge CVP ein Wochenende in der Ortenau verbringen. Ein Rückbesuch in der Schweiz ist bereits in Planung.

Viele spannende Politstämme konnte die Junge CVP Linthgebiet in den letzten Jahren organisieren. Die Podiumsdiskussionen haben sich in der Region als Organ der politischen Meinungsbildung etabliert. Namhafte Politiker wie Bruno Frick (Ständerat CVP Kanton Schwyz), Ulrich Schlüer (Nationalrat SVP Kanton Zürich) sowie Lucrezia Meier-Schatz (Nationalrätin CVP Kanton St.Gallen), aber auch

Akademiker, wie zum Beispiel Martin Killias (Professor für Strafrecht, Universität Zürich) haben der Jungen CVP Linthgebiet bereits die Ehre erwiesen.

An den jährlich stattfindenden kantonalen, aber auch nationalen Jugendsessionen bringt sich die JCVP Linthgebiet mit ihren Vertretern aktiv in die Diskussionen ein.

Die Junge CVP Linthgebiet ist gut vernetzt und pflegt engen Kontakt zu ihrer Mutterpartei CVP. Ebenso ist die JCVP im ständigen Dialog mit der Bundeshausfraktion der St.Galler CVP. So ist dieses Jahr am 14. September in Zusammenarbeit mit CVP Nationalrat Jakob Büchler ein spannender Ausflug ins Bundeshaus geplant.

Bist du politisch interessiert und willst die Zukunft aktiv mitgestalten?

Bis zum 36. Lebensjahr kannst du Mitglied in der Jungen CVP Linthgebiet werden. Wenn du an konstruktiver und lösungsorientierter Politik interessiert bist, bist du bei uns genau richtig.

Spannende Informationen zu den einzelnen Regionalparteien, sowie Kontaktangaben findest du unter www.jcvm-sg.ch.

Für weitere Auskünfte stehen dir Sandro Morelli (sandro.morelli@bluewin.ch) oder die anderen Vorstandsmitglieder gerne zur Verfügung. ■

Editorial



Geschätzte Wählerinnen und Wähler

In den letzten vier Jahren durfte ich mit viel Engagement das Linthgebiet in Bern vertreten. Dabei habe ich erlebt, wie wichtig und vor allem wirksam die lösungsorientierte Sachpolitik der CVP in Bern ist – auch wenn in den Medien wenig davon zu lesen ist. Die Schweiz hat sich vergleichsweise rasch von der Finanzkrise erholt. Der damaligen CVP-Volkswirtschaftsministerin Doris Leuthard ist es mit dem Konzept der Kurzarbeit gelungen, viele Entlassungen zu vermeiden. Unsere Wirtschaft konnte schnell wieder auf die wachsende Nachfrage reagieren und Arbeitsplätze schaffen.

Die Probleme unseres Landes sind die Herausforderungen eines erfolgreichen Landes – überhöhter Frankenkurs, zunehmende Jugendgewalt, starke Währung, hohe Gesundheitskosten, Verkehr und die Migration. Die CVP setzt sich dafür ein, dass diese Probleme nicht auf dem Buckel des Mittelstandes und der Familien ausgetragen werden.

Die komfortable Situation unseres Landes ist das Resultat einer pragmatischen Wirtschaftspolitik. In den nächsten Jahren muss es uns ohne ideologische Scheuklappen gelingen, die grossen Herausforderungen in einem anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfeld erfolgreich zu meistern, anstatt uns mit der Aufkündigung der bilateralen Verträge ins Abseits zu manövrieren.

Ich bin stolz, zusammen mit Beat Jud, Jörg Frei und Yvonne Suter für die CVP Linth für den Nationalrat zu kandidieren. Wir sind überzeugt, dass weder die Scharfmacher der Rechtspopulisten, noch die Traumvorstellungen der linken Ideologen unser Land weiterbringen. Über Ihr Vertrauen und Ihre Stimme würden wir uns sehr freuen! ■

Jakob Büchler, CVP-Nationalrat

Wir setzen uns ein für

- > einen starken Bildungsstandort Kanton St.Gallen
- > einen schrittweisen, wirtschaftsverträglichen Atomausstieg
- > die nachhaltige Förderung erneuerbarer Energien
- > die Stärkung der Familien in unserer Gesellschaft



«Die Schweizer Jugend mit Zukunftsvisionen!»

Manuel Gmür Liste 1.02

Rapperswil-Jona
Detailhandelsfachmann
Vorstandsmitglied
Junge CVP Linthgebiet
www.manuel-gmuer.ch



«Für eine stark engagierte Jugend!»

Sandro Lendi Liste 1.07

Uznach
WMS-Absolvent, Kaufmann
Vorstandsmitglied
Junge CVP Linthgebiet
www.sandro-lendi.ch



«Zukunft beginnt jetzt!»

Sandro Morelli Liste 1.10

Benken
Student Rechtswissenschaften
Präsident
Junge CVP Linthgebiet
www.sandro-morelli.ch

Liste 1 – Junge CVP in den Nationalrat

Impressum

Konzept und Redaktion: Andrea Frei Gschwend
Layout und Druck: ERNi Druck und Media AG
Auflage: 35'000 Ex.



Köbi Buechler

Beruf: Eidg. dipl. Meisterlandwirt

Familie: verheiratet mit Cäcilia Buechler-Giger, eine Tochter, vier Söhne

Alter: 59

Wohnort: Matt, Maseltrangen

Politische Ämter: seit 2003 Nationalrat, Präsident der nationalrätlichen SiK (Sicherheitspolitische Kommission), Mitglied der OSZE Delegation des Nationalrates

Engagements: Präsident St. Galler Kantonschützenverband, Präsident Energieforum Linth, Präsident Landi Linth

«Wenn ich wieder gewählt werde, werde ich mich weiterhin für eine glaubwürdige Milizarmee und für den Weiterbestand von bäuerlichen Familienbetrieben einsetzen.»

www.koebi-buechler.ch

Kandidaten-Talk mit Köbi Buechler und Jörg Frei-Peter:

Familienpolitik, Steuern und Sicherheit

Familienpolitik ist ein Steckenpferd der CVP – was dürfen die Wählerinnen und Wähler tatsächlich von den Kandidaten erwarten? Köbi Buechler und Jörg Frei-Peter geben Auskunft.

Was hat denn die CVP im Parlament für die Familien in den vergangenen vier Jahren geleistet?

Köbi Buechler: Die CVP-Fraktion hat sich in den vergangenen vier Jahren geschlossen für familienpolitische Errungenschaften eingesetzt. So hat sie es zum Beispiel geschafft, dass der Nationalrat gegen den Willen der nationalrätlichen Kommissionen WAK der Standesinitiative des Kantons St. Gallen für die Steuerbefreiung von

Kinder- und Ausbildungszulagen zugestimmt hat. Die CVP hat auch erfolgreich den Antrag gestellt, dass die Berufsbildung ab nächstem Jahr mit CHF 100 Mio. zusätzlich unterstützt wird.

Was unterscheidet die Familienpolitik der CVP von derjenigen der politischen Konkurrenz?

Jörg Frei-Peter: Die CVP ist die einzige Partei, die eine ernsthafte Familienpolitik betreibt. Gerade im Kanton St. Gallen dürfen wir stolz sein auf unsere Arbeit: Dank uns wurden anfangs 2011 die Kinderabzüge auf CHF 10'200.– pro Kind und Jahr erhöht. Auch auf eidgenössischer Ebene sind wir mit den Zwillingeninitiativen aktiv: Kinderzulagen sollen steuerbefreit und die Heiratsstrafe im Steuerrecht und bei der AHV abgeschafft werden.

Sind Mittelstandsfamilien besonders unter Druck in der Schweiz?

K.B.: Das ist richtig. Familien mit Kindern aus dem Mittelstand werden deshalb von der CVP immer unterstützt. Familien mit Kindern sind die wichtigste Stütze unserer Gesellschaft. Kinder haben darf nicht zur Armutsfalle werden.

Wo drückt der Schuh bei den Familien am meisten?

J.F.: Den Familien in der Schweiz geht es im Grossen und Ganzen gut. Allerdings sind Familien nicht nur zeitlich stark belastet, sondern auch finanziell. Für uns als fünfköpfige Familie ist der Franken überspitzt formuliert nur 20

«Die Armee hat in den vergangenen Jahren stark unter unheiligen Allianzen zwischen links und rechts gelitten.» Köbi Buechler

Rappen wert. Eltern von Kindern haben aufgrund der Doppelbelastung häufig weniger Einkommen, dafür umso mehr Ausgaben.

Was darf Familienpolitik kosten?

J.F.: Familienpolitik soll nicht in erster Linie Umverteilungspolitik sein. Ich bin ein Verfechter von grosszügigen Steuer- bzw. Kinderabzügen, wehre mich aber gegen Unterstützungszahlungen im Giesskannensystem.

K.B.: Ja, die Familienpolitik darf etwas mehr kosten. Wenn wir Familien unterstützen, investieren wir in die Zukunft.

Köbi Buechler, was sagen Sie als Präsident der nationalrätlichen Sicherheitskommission zum angeblich desolaten Zustand unserer Armee?

K.B.: Die Armee leidet an einer Fehlplanung der vergangenen zehn Jahre. Es wurde ein Personal-Abbauplan in der Logistik durchgezogen, der nicht verkräftbar war. Dazu kommt, dass in den letzten 12 Jahren CHF 3,47 Mrd. auf dem Buckel der Armee eingespart wurden. Die Ausrüstung der Armee ist deshalb ungenügend.

Hat Ueli Maurer versagt? Oder sind wir einfach in einer Sackgasse, weil sich die politische Linke und Rechte einmal mehr blockieren?

K.B.: Es hat in der Vergangenheit unheilige Allianzen zwischen Links und Rechts gegeben, die der Armee geschadet haben. Nach der erfreulichen politischen Debatte zum Armeebericht im Ständerat hoffe ich, dass sich das Geschäft doch noch in die richtige Richtung bewegt. Es ist jetzt am Nationalrat, diesen Vorschlag aufzunehmen und umzusetzen.

Jörg Frei, Sie sind ja auch Offizier. Ist unsere Milizarmee noch zeitgemäss?

J.F.: Gibt es eine Alternative? Wenn ich mir –

BAMERT TRANSPORT AG BEDA STEINER KALTBRUNN

Linthstrasse 49
8856 Tuggen

Tel. 055 465 61 11
Fax 055 465 61 19

- Transporte und Logistik
- Tiefkühltransporte
- Stückguttransporte
- Krantransporte
- Langguttransporte bis 15 m
- Brenn- und Treibstofftransporte
- Lagerungen und Kommissionieren

Wir transportieren für Sie seit 1890!



Jörg Frei, Sie sind ja auch Offizier. Ist unsere Milizarmee noch zeitgemäss?

J.F.: Gibt es eine Alternative? Wenn ich mir –



um es etwas zu überspitzen – eine Profitruppe von 20'000 Kampfmaschinen vorstelle, so ist mir eine Armee, die aus weniger professionellen, aber im Berufsleben verankerten Soldaten besteht, durchaus lieber.

Braucht die Schweiz neue Kampfflugzeuge?

K.B.: Ja!

J.F.: Eine Armee ohne Luftwaffe ist wie ein Haus ohne Dach. Ein Land ohne «Luftpolizei» kann sich gegen unbefugtes Eindringen in den Luftraum nicht wehren. Weil ich «Ja» sage zur Armee, sage ich auch «Ja» zu einer modernen Luftwaffe.

Was darf unsere Armee kosten? Wie gross soll sie sein?

K.B.: Wir brauchen mindestens 100'000 Angehörige der Armee. Dafür brauchen wir ein Jahresbudget von rund CHF 5 Mrd., also rund 1 % vom BIP. Unsere Neutralität ist nicht zum Nulltarif zu haben. Die Schweiz als eigenständiger Staat kann sich nicht auf ein internationales Verteidigungsbündnis abstützen.

J.F.: Die Politik muss

zuerst einen klaren Auftrag für die Armee definieren. Die Armee muss gross genug sein, um diesen Auftrag erfüllen zu können und die finanziellen Mittel müssen zielgerichtet auf die Auftragsbefreiung abgestimmt werden. So können Fehlinvestitionen vermieden werden, die aufgrund der Orientierungslosigkeit der Schweizer Armee in den vergangenen Jahren immer wieder gemacht wurden. Ich nenne etwa etwa die Bison-Geschütze.

Jörg Frei, Sie sind Steuerexperte. Wie beurteilen Sie die Gegenleistung des Staates für die Steuern, die wir entrichten müssen?

J.F.: Unser Land bietet eine sehr gute Verkehrsinfrastruktur, hervorragende Ausbildungsmög-

lichkeiten und eine ausgezeichnete Gesundheitsversorgung. Zudem leben wir in einem der sichersten Länder der Welt, mit einer muntergültigen Altersvorsorge. Es ist klar, dass diese Leistungen Kosten verursachen. Wir dürfen also grundsätzlich zufrieden sein. Wichtig ist, dass der Staat haushälterisch mit seinen Mitteln umgeht. Ich bin deshalb ein Befürworter der Schuldenbremse. In meiner beruflichen und politischen Tätigkeit stelle ich immer wieder fest, dass nach wie vor erhebliche Sparmöglichkeiten bestehen.

Was halten Sie von einem Einheitsmehrwertsteuer-Satz?

K.B.: Den Einheitssatz wird es nie geben. Diese Frage hat schon in der Kommissionsberatung keine Mehrheit gefunden. Ich persönlich bin auch dagegen, weil ein Einheitssatz viele Produkte des Alltags verteuern und damit den Mittelstand belasten würde.

Haben Sie Verständnis für die Forderung nach einer radikalen Vereinfachung des Systems

durch eine Flat tax (einheitlicher Steuersatz bei der Einkommenssteuer), wie es die FDP fordert?

J.F.: Einfacher ist leider nicht unbedingt besser. So würde auch eine Flat tax den Mittelstand zusätzlich belasten. Entlastet würden die tiefen Einkommen, weil man grosszügige Freibeträge für das Existenzminimum festlegen müsste. Noch stärker entlastet würden sehr hohe Einkommen, wegen des Wegfalls der Steuerprogression. Diese Steuerausfälle würde einmal mehr der Mittelstand berappen müssen. Das lehne ich ab.

Wer zahlt in der Schweiz Ihrer Meinung nach zuviel und wer zuwenig Steuern?

J.F.: Einkommen, die durch Arbeit und durch Eingehen unternehmerischer Risiken erzielt



Jörg Frei-Peter

Beruf: Rechtsanwalt und dipl. Steuerexperte

Familie: verheiratet mit Cornelia, drei Töchter

Alter: 42

Wohnort: Eschenbach

Politische Ämter:

Präsident CVP St. Gallen

Engagements: St. Gallischer und Schweizerischer Anwaltsverband, Treuhänder Kammer, Schweizerischer Studentenverein, Offiziersgesellschaft vom See und Gaster, Kantonaler Gewerbeverband St. Gallen

Militär: Oberstlt (Geschäftsleitender Auditor Mil Ger 6)

«Wenn ich Nationalrat wäre, würde ich mich für eine moderate Steuer- und Gebührenbelastung, für erstklassige Infrastrukturen und den Abbau unnötiger administrativer Hürden einsetzen.»

www.joerg-frei.ch

werden, werden nach wie vor zu stark belastet. Dies trifft insbesondere den Mittelstand.

K.B.: Den Grossbanken wäre schon noch mehr zuzumuten bei den Steuern. Die Familien mit Kindern sind immer noch sehr belastet. Die CVP schlägt zur Entlastung der Familien deshalb gezielte Massnahmen vor. ■

BERNET

HOCHBAU • TIEFBAU • STRASSENBAU
8737 Gommiswald www.bernetbau.ch



Yvonne Suter

Beruf: Unternehmensberaterin / Projektleiterin in der Finanzbranche

Familie: in einer festen Beziehung

Alter: 34

Wohnort: Rapperswil-Jona

Politische Ämter: Kantonsrätin, Mitglied der GPK Rapperswil-Jona, Leitung der IG «Pro Bildungsstandort Linthgebiet», Präsidentin CVP Linth, Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Gesellschaft (AWG)

Engagements: Mitgliedschaft in diversen Quartier-, Ehemaligen- und gemeinnützigen Vereinen

«Credo»: «Frische Ideen statt rote Köpfe»

«Wenn ich Nationalrat wäre, würde ich als erstes die Plätze neben mir für weitere CVPler aus dem Linthgebiet reservieren :-))»

www.yvonne-suter.ch

Kandidaten-Talk mit Beat Jud und Yvonne Suter:

Wirtschaftspolitik

Yvonne Suter, Unternehmensberaterin in der Finanzbranche, und der Unternehmer Beat Jud sagen, wie sich die CVP als Wirtschaftspartei profilieren soll.

Was können Schweizer Unternehmer von der CVP erwarten?

Yvonne Suter: Die CVP wird geschätzt als verlässliche Partnerin der Schweizer Wirtschaft. Wir setzen uns ein für gute Rahmenbedingungen speziell auch für KMU, d.h. für qualifiziertes Personal, kurze Behördenwege und attraktive Steuern.

Wo orten Sie als Unternehmer den grössten Handlungsbedarf in der Wirtschaftspolitik?

Beat Jud: Die Schweiz ist heute eines der wettbewerbsfähigsten Länder der Welt. Die Grundlage dafür sind unsere offenen Märkte, das vielfältige Bildungssystem, die hervorragende Qualität unseres

Forschungsplatzes, die gut ausgebauten Infrastruktur, die politische Stabilität und die Berechenbarkeit unserer

Rechtssysteme. Trotz schwierigen währungspolitischen Umfelds können wir dank Sozialpartnerschaften, flexiblem Arbeitsmarkt und Ausgabendisziplin bei Kantonen und Bund zuversichtlich in die Zukunft blicken. Unsere Vorteile müssen wir sorgfältig weiterentwickeln. Das bedingt, dass wir Finanz- und Werkplatz Schweiz nicht trennen dürfen und wir auf eine destruktive Abschottungsstrategie verzichten.

Wie beurteilen Sie die Integration der Frauen in der Wirtschaft?

Y.S.: Die Schweizer Wirtschaft ist auf erwerbstätige Frauen angewiesen. Ansonsten können

Rekrutierungsprobleme nur über Zuwanderung oder über Geschäftsverlagerungen ins Ausland gelöst werden. Leider bleibt insbesondere die Frage der Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern nur unbefriedigend gelöst, weil es an Betreuungsangeboten und flexiblen Beschäftigungsmodellen fehlt. Hier besteht in der Schweiz ein grosser Aufholbedarf. Die bewusste Ideologisierung der Thematik hingegen ist schädlich für alle.

Wie beurteilen Sie staatliche Interventionen im Zusammenhang mit dem überhöhten Frankenkurs?

Y.S.: Der hohe Frankenkurs und das Tempo der Aufwertung sind ein grosses Problem für unsere Wirtschaft. Der Staat soll deshalb massvoll eingreifen, etwa durch einen gemeinsamen Masterplan von Bundesrat und Nationalbank, eine Erweiterung der Exportrisiko-

versicherung, einen Ausgleich für Mehrarbeit zugunsten von betroffenen Firmen, Steuererleichterungen für Exportfirmen und

die Weitergabe von Preisvorteilen im Import an die Konsumenten.

B.J.: Ich bin der Ansicht, dass Deregulierung und weniger Bürokratie die einfachste und kostengünstigste staatliche Unterstützung sind. Unser Staat muss dafür sorgen, dass in Zeiten der Krise keine neuen Handelshindernisse wie Schutzzölle, Produkte-Vorschriften oder Atteste errichtet werden.

In unserer Dienstleistungsgesellschaft ist Bildung eine zentrale Ressource. Wird diese genügend gefördert?

Y.S.: Das duale Bildungssystem, also das

«Unsere Arbeitslosenrate liegt heute unter 3% und ist weltweit Spitze. Da haben wir doch nichts falsch gemacht!» Beat Jud

versicherung, einen Ausgleich für Mehrarbeit zugunsten von betroffenen Firmen, Steuererleichterungen für Exportfirmen und

die Weitergabe von Preisvorteilen im Import an die Konsumenten.

B.J.: Ich bin der Ansicht, dass Deregulierung und weniger Bürokratie die einfachste und kostengünstigste staatliche Unterstützung sind. Unser Staat muss dafür sorgen, dass in Zeiten der Krise keine neuen Handelshindernisse wie Schutzzölle, Produkte-Vorschriften oder Atteste errichtet werden.

In unserer Dienstleistungsgesellschaft ist Bildung eine zentrale Ressource. Wird diese genügend gefördert?

Y.S.: Das duale Bildungssystem, also das

Treuhand
Wirtschaftsprüfung
Gemeindeberatung
Unternehmensberatung
Steuer- und Rechtsberatung
Informatik - Gesamtlösungen



Schweizer
Wertarbeit



Treffen Sie die richtige Wahl!

Wollen Sie sich von unserer Professionalität überzeugen lassen? Wählen Sie OBT, das führende Beratungsunternehmen für KMU und öffentliche Unternehmen. Wir bringen Sie mit **schweizerischer Gründlichkeit** ans Ziel.

OBT AG ■ Fischmarktplatz 9 ■ 8640 Rapperswil ■ Telefon 055 222 89 22 ■ Fax 055 222 89 25 ■ www.obt.ch



gleichwertige Zusammenspiel von Berufsbildung und Gymnasium, ist zentral für den Erfolg der Schweizer Wirtschaft. Da lohnen sich Investitionen, gerade auch in unserer Region, wo mit Hochschule und BWZ Rapperswil zwei ausgezeichnete Schulen stehen. Sehr gut finde ich auch den Einsatz der CVP für die steuerliche Abzugsfähigkeit von Weiterbildungen. Bildung darf schliesslich nicht mit 20 Jahren aufhören.

Für eine funktionierende Wirtschaft braucht es leistungsfähige Verkehrsinfrastrukturen. Wo sehen Sie Probleme und Chancen?

B.J.: Zu den Stärken der Schweiz zählt sicher auch unsere leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur. Die Schweiz hat nicht einseitig auf Schiene oder Strasse gesetzt, sondern klugweise beide Träger weiterentwickelt. Genau so muss es auch in Zukunft weitergehen.

Die Verkehrsfinanzierung muss aber transparenter werden, Querfinanzierungen sind zu vermeiden. Die Kosten des Verkehrs müssen verursachergerecht verteilt werden. Wo staatliches Kapital fehlt, sind auch private Finanzierungsmöglichkeiten zu fördern.

Stehen Sie hinter dem Atomausstiegentscheid von Bundesrat und Parlament?

Y.S.: Ich befürworte den mittelfristigen, schrittweisen Ausstieg. Mit diesem Entscheid haben Wirtschaft und Gesellschaft eine klare Zielvorgabe, worauf sie ihr Verhalten und ihre Investitionen ausrichten können. Die Vorgaben sind ehrgeizig. Um sie zu erreichen, sind alle gefordert: Energiesparen und erneuerbare Energien müssen gefördert werden.

B.J.: Ich beurteile die Situation ein bisschen skeptischer. Mir fehlt bis heute die überzeugende Alternative zum Ausstieg aus der Kern-

energie. Der Bau von grossen Gaskraftwerken mit der entsprechenden CO₂-Problematik oder der Import von Atomstrom sind für mich keine echten Alternativen. Mir fehlen heute nicht die Ideen für alternative Energien, sondern die Tatbeweise. Ob Holzkraftwerke oder Windenergie, überall gibt es Widerstände, die die Kosten in die Höhe treiben. Das ist Gift für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe, die ja schon unter dem starken Franken leiden.

Die Personenfreizügigkeit beschert uns eine starke Einwanderung qualifizierter Arbeitskräfte. Kommen zu viele?

B.J.: Die Personenfreizügigkeit erlaubt uns, qualifiziertes Fachpersonal zu finden, welches in der Schweiz infolge fehlenden Nachwuchses nicht verfügbar ist. Wir können dank der Personenfreizügigkeit auch im Bereich Forschung internationales Know-how erwerben

und in einer Weltwirtschaft globale Verbindungen auf- und ausbauen. Unsere Arbeitslosenrate liegt heute unter 3% und ist weltweit Spitze. Da haben wir doch nichts falsch gemacht! Die Abschottung hingegen hilft uns sicher nicht weiter.

Müssen die bilateralen Verträge neu verhandelt werden, damit wir die Einwanderung begrenzen können?

Y.S.: Eine erfolgreiche Schweizer Wirtschaft braucht wettbewerbsfähige Unternehmen und erleichterte Zugänge zu ausländischen Märkten. Jeder zweite Franken wird im Ausland erwirtschaftet. Am bewährten bilateralen Weg ist deshalb festzuhalten. Eine Neuverhandlung der Verträge ist illusorisch und die Kündigung der Personenfreizügigkeit hätte verheerende Auswirkungen. Dank der Personenfreizügigkeit ist die Beschäftigung in der Schweiz in den

«Jeder zweite Franken wird im Ausland erwirtschaftet. Am bewährten bilateralen Weg ist deshalb festzuhalten.» Yvonne Suter



Beat Jud

Beruf: Unternehmer, Mitinhaber

Familie: Verheiratet, drei erwachsene Kinder

Alter: 59

Wohnort: Schmerikon

Politische Ämter: Kantonsrat, 16 Jahre Vizepräsident Gemeinderat Schmerikon (1993–2008), Verwaltungsrat SAK seit 1989

Engagements: Präsident Segelyachtclub Schmerikon (2000–2010), Rotaryclub Oberer Zürichsee,

«Credo»: Sichere Arbeitsplätze – starke Familien – stabile Sozialwerke – Energiepolitik mit Weitsicht

«Wenn ich Nationalrat wäre, würde ich als erstes meinen Wählerinnen, Wählern und meiner Familie für das geschenkte Vertrauen und die Unterstützung herzlich danken.»

www.beat-jud.ch

letzten fünf Jahren um 277'000 Arbeitsplätze gestiegen. Lohndumping und Schwarzarbeit müssen jedoch konsequent bekämpft werden.

Wie viel Enge erträgt die Schweiz?

B.J.: Für mich ist die Schweiz immer noch eine grüne Schweiz. Auch die Lebensqualität ist für mich so hoch wie noch nie. Wir müssen in Zukunft noch sorgfältiger projektieren, Freiräume nutzbarer gestalten, Wohnen und Arbeiten am gleichen Ort fördern, um Pendlerströme zu reduzieren und in die Höhe bauen. Projekte wie Linth 2000 bringen viele neue Lebensqualitäten in unsere Region. In die gleiche Richtung geht der Stadttunnel in Rapperswil.

Y.S.: Die Zersiedelung unseres Landes muss gestoppt werden, Landschaft und Erholungsräume sind zu erhalten. Dies bedingt eine weitere Verdichtung in den Zentren, und wir müssen lernen, im Bereich der Siedlungspolitik über die eigenen Gemeindegrenzen hinaus zu denken. ■

Gehaltvoller Wahlauftritt der CVP Linth



Der Startschuss in den Wahlkampf begeht die CVP Linth traditionsgemäss auf dem Ledischiff der JMS auf dem Obersee. So auch dieses Jahr. Nationalrat **Köbi Bächler** ist es gelungen, **Toni Frisch, Direktor des DEZA**, aus seinen Ferien an den Obersee zu locken, um der CVP Linth einen Einblick über die Entwicklungshilfe und insbesondere über die Krise am Horn von Afrika zu vermitteln.

Entwicklungshilfe braucht Geduld

In seinen Ausführungen zeigte Toni Frisch eindrücklich das Ausmass des Leids am Horn von Afrika. Entwicklungshilfe tut Not, Ungeduld ist fehl am Platz.

Die Ledischiffahrt erlaubte auch dieses Jahr, mit den Nationalratskandidaten der CVP Linth auf Tuchfühlung zu gehen. **Yvonne Suter**, Präsidentin der CVP Linth, begrüsst als Gäste die Nationalratskandidaten **David Imper**, Heiligkreuz, und **Patricia Mattle**, Altstätten, sowie die die Jung-CVP-Kandidaten der Region **Sandro Morelli, Sandro Lendi** und **Manuel Gmür**. **Beat Jud** als Gastgeber sorgte zusammen mit den **Frauen der CVP Schmerikon** für das Wohl der Gäste. **Jörg Frei**, Präsident der CVP St. Gallen, forderte zum Abschluss des Abends, im sich abzeichnenden, rauheren wirtschaftlichen Klima auf Lösungsansätze mit Augenmass und Weitblick zu setzen.

Leistungsausweis der CVP Schweiz

Mehr Geld für Familien

Dank dem Einsatz der CVP bezahlen Familien heute weniger Steuern und haben für jedes Kind Anspruch auf Zulagen. Konkret können heute CHF 250.– pro Kind und Jahr und Betreuungskosten bis zu einem Maximalbetrag von CHF 10'000.– pro Jahr vom Steuerbetrag abgezogen werden. Mit den lancierten Familieninitiativen will die CVP Schweiz zudem die Steuerfreiheit der Familienzulagen erreichen sowie die Heiratsstrafe bei den Steuern und der AHV abschaffen.

Die Landwirtschaft ist uns wichtig

Die CVP ist seit jeher ein verlässlicher Partner der Schweizer Landwirtschaft. Wir unterstützen eine nachhaltige und produktive Landwirtschaft. Die CVP hat den Zahlungsrahmen für die Landwirtschaft gegen den Willen des Bundesrates um 150 Mio. angehoben, damit die Verkäsungs- und Siloverzichtszulagen gerettet werden konnten.

Freier Marktzugang für unsere Exportindustrie

Dank der CVP wurde der bilaterale Weg mit der EU konsequent verfolgt. Von Beginn an haben wir uns erfolgreich für die Ausdehnung der Personenfreizügigkeit mit der EU eingesetzt.

Unsere Bundesrätin Doris Leuthard konnte für die Schweiz – als erstes europäisches Land überhaupt – ein Freihandelsabkommen mit Japan abschliessen.

Arbeitsplätze gesichert durch rasche Hilfe in der Krise

Die CVP hat alle drei Konjunkturprogramme geprägt und diesen zum Durchbruch verholfen. Damit konnten wir in der Krise sehr rasch dort helfen, wo die Hilfe gebraucht wurde. Das hat den Wirtschaftsstandort Schweiz gestärkt, ohne der nächsten Generation einen riesigen Schuldenberg zu hinterlassen.

Sozialversicherungen gesichert

Ein hochwertiges Gesundheitssystem zu einem vernünftigen Preis – mit diesem Ziel vor Augen haben wir wirksame Massnahmen zur Entlastung des Mittelstandes vorangetrieben. Wir haben die Invaliden- und die Arbeitslosenversicherung saniert, gleichzeitig aber verhindert, dass dies auf Kosten der Arbeitnehmer geschieht.

Umweltfreundliche Schweiz

Die CVP ist die einzige bürgerliche Bundesratspartei, die sich konsequent für die Umwelt einsetzt. Uns ist es zu verdanken, dass es

heute mehr Mittel für erneuerbare Energie, für Gebäudesanierungen und für die Förderung der Produktion von sauberem Strom in der Schweiz gibt.

Köbi Bächler –

politischer Einsatz in Bern 2007 bis 2011

- > Nein zur GSOA-Initiative «Für den Schutz vor Waffengewalt»: Ich habe die Initiative erfolgreich an vorderster Front auf Bundes- und Kantonsebene bekämpft.
- > Mehr Mittel für die Berufsbildung: Ich habe mich erfolgreich für dringend notwendige, zusätzliche Mittel für die Berufsbildung in der Höhe von CHF 100 Mio. stark gemacht.
- > Ja zur Volksinitiative «sicheres Wohnen im Alter»: Die vom schweizerischen Hauseigentümergebiet (HEV) eingereichte Initiative für sicheres Wohnen im Alter geniesst meine volle Unterstützung.
- > Ja zum schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie: Das deutliche Ja zum mittelfristigen, schrittweisen Ausstieg aus der Kernkraft habe ich voll mitgetragen.